

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

21.2.1877 (No. 44)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 21. Februar.

No. 44.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

## Telegramme.

† Berlin, 19. Febr. Der Abgeordnete v. Gerlach ist gestorben.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf wegen Verwendung von disponiblen Beständen für außerordentliche Bedürfnisse der Bauverwaltung pro 1877/78 und wegen Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Ausgaben für Bauausführungen auf den Staatsbahnen nach längerer Debatte unter Befürwortung des Handelsministers an die Budgetkommission verwiesen und Johann die Vorlage betreffs Revision der Reglements der öffentlichen Feuerföretäten in dritter Lesung genehmigt. Demnächst lehnte das Haus den Gesetzentwurf bezüglich Erweiterung der Verwendungszwecke der Provinzial-Dotationsfonds nach längerer Debatte bei Abstimmung durch 110 in part. mit 177 gegen 155 Stimmen ab, beschloß dagegen auf Antrag von Windthorst (Vielefeld) die Aufforderung an die Regierung, den genannten Gesetzentwurf zur Begünstigung an die Provinzial-Landtage zu überweisen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Berathung des Etats des Kultusministeriums fortgesetzt. Einen dazu gestellten Antrag v. Hammerstein's auf Erhöhung der Bureau- und Reisekosten für die Superintendenzen verwies das Haus an die Budgetkommission. Hierauf wurde das Kapitel betreffs der katholischen Konfessionen nach langer Debatte, an der auch der Kultusminister theilnahm, unverändert genehmigt; bei der Diskussion handelte es sich hauptsächlich um die Streitfrage hinsichtlich des Exekutivstrafrechts staatlicher Behörden in kirchlichen Angelegenheiten. Die Fortsetzung der Berathung findet morgen statt.

† Köln, 19. Febr. Dem Vernehmen der „Köln. Ztg.“ nach hat der ehemalige Erzbischof Meiners aus dem Exil, welches er, wie bekannt, freiwillig im niederländischen Limburg nahe der Grenze wählte, an diejenige Pfarre, welche bis jetzt den Denunziationen der ultramontanen Blätter müthig die Stirn geboten haben, Verfügungen gerichtet, wodurch dieselben aufgehoben werden, entweder der Staatsbehörde den Bericht auf den ferneren Bezug der Staatsleistungen anzuzeigen oder vor Ablauf von 6 Wochen durch öffentliche Erklärung in der „Köln. Volksztg.“ ihm (Meiners) und dem katholischen Volke die Gewissheit zu geben, daß sie den Mai-Gesetzen ihre Anerkennung versagen.

† Bukarest, 18. Febr., Abends. Von Seiten eines angeblichen Beauftragten der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft ist der Versuch gemacht, mit der Regierung Verhandlungen wegen Verlaufs der Bahn an den Staat anzuknüpfen. Von den Gesellschaftsorganen der rumänischen Eisenbahn sind jedoch Mittheilungen ausgegangen, wonach dieselben keiner Person irgend welches Mandat zu derartigen Verhandlungen erteilt haben.

## Deutschland.

† Berlin, 18. Febr. Sr. Maj. der Kaiser hat die Civilprozess-Ordnung sowie das Einführungs-gesetz zu derselben bereits am 30. Januar vollzogen. Beide Gesetze werden in der nächsten Nummer des Reichs-Gesetzblattes zur Publikation gelangen. — Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde von den vereinigten Bundesraths-Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen eine Sitzung gehalten.

## In Baden.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung aus Nr. 41.)

Arnold hatte sich schon bei ihren ersten Worten aus seiner lässigen Haltung aufrichtig — der energische Wille über das verklärte Gemüth legen. „Ich danke Ihnen, verehrte Schwägerin, für dieses, wie ich fast fürchte, willenlos Ihren Lippen entwichene Kompliment,“ erwiderte er, mit einer leichten Verbeugung gegen Jenny. „Sie bezweifeln meinen brillanten Geist nicht, in anderem Falle hätten Sie nicht verlangen können, daß ich Frau von Düren von etwas nicht Vorhandenem überzeugen solle.“

Ein allgemeines Gelächter antwortete ihm, durch das Valerius leises Lachen melodisch hindurch klang. Des Grafen Augen ruhten mit schalkhafter Befriedigung auf ihm und Jenny sagte, noch immer lachend: „Die wunderbar belebende und erfrischende Atmosphäre Waldenburgs hat auch auf Sie ihren Einfluß geltend gemacht. Sie sind heute unvergleichlich liebenswürdiger als bei Ihrem Besuche in der Stadt, wo Sie wirklich ziemlich ungenießbar waren und, wie ich heute erfahren, mich auch mit einer Unwahrheit oder, wie man in der guten Gesellschaft zu sagen pflegt, Nothlüge regallirt haben; Sie konnten meine Einladung für den Abend durchaus nicht annehmen, da Sie eine dringende Besprechung mit Ihren Künstlerfreunden getroffen — und waren nun im Theater.“

„Mit meinen Freunden“, versicherte Arnold.

„Bestreiten Sie sich nicht in neue Unwahrheiten,“ rief Jenny abwehrend, „Ihnen sei in Gnaden vergeben!“

Sie hatte die nachlässige, vornehme Miene aufgegeben, die Arnold so mißfällig, unwillkürlich wandte er das Auge von den ihm aller tieferen Belebungen haare dunkelnden Zügen Jenny's zu Valerie. Ihre Blide begegneten sich, er sagte die Nothwendigkeit, ein Wort zu ihr zu sprechen, und fand doch die gleichgültige Frage nicht, die nichts von

Zur Theilnahme an den Verhandlungen des Bundesrathes ist der groß. sächsische Geh. Finanzrath D. Herwart aus Weimar hier eingetroffen. Der kürzlich dem Bundesrath vorgelegte Etat des Auswärtigen Amtes für das Finanzjahr 1877/78 normirt das Gehalt des Direktors im Auswärtigen Amte auf 20,000 Mark. Bis jetzt beträgt der Gehaltssatz dieser Stelle 15,000 M. Durch die vorgeschlagene Erhöhung um 5000 Mark wird derselbe also den Gehaltsbezüge der Unterstaatssekretäre in den Reichsbehörden gleichgestellt. Im Auswärtigen Amte ist bekanntlich die Stelle eines Unterstaatssekretärs nicht vorhanden. Der in demselben die Geschäfte leitende Staatssekretär hat den Rang eines Staatsministers und bezieht auch das Ministergehalt im Betrage von 36,000 M. jährlich. An weiteren Aenderungen des Bestehenden enthält der erwähnte Etat den Gehaltssatz von 7500 M. für die Stelle eines neuen vortragenden Rathes. Die Errichtung dieser Stelle wird durch den Hinweis auf die Vermehrung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes motivirt. Außerdem beantragt der Etat für den f. deutschen Botschafter am f. großbritannischen Hofe eine Erhöhung seines Jahreseinkommens um 30,000 M. Zur Begründung dieser Mehrforderung wird namentlich auf die Theuerung des gesellschaftlichen Lebens in London und auf die finanziellen Bezüge der anderen dort beglaubigten Botschafter hingewiesen. — Die beteiligten Reichsbehörden arbeiten mit dem angestrengtesten Eifer an der Fertigstellung der noch rückständigen Budgetentwürfe. Andererseits sind die Ausschüsse des Bundesrathes sehr angelegentlich damit beschäftigt, die ihnen bereits zugegangenen Etatsentwürfe zu prüfen und ihre betreffenden Berichte für das Plenum fertigzustellen. Mehrere Etats hat bekanntlich das Plenum schon angenommen. Die übrigen bis jetzt den Ausschüssen vorliegenden Entwürfe sollen noch vor Ende dieser Woche zum Abschluß gebracht werden, damit dem Reichstage gleich nach seiner Konstituierung wenigstens der größte Theil des Budgets zugehen könne. Der Militäretat wird erst später eingebracht. Seine Aufstellung hat besonders durch Verhandlungen mit dem Finanzressort, welche bei einigen Organisationsfragen notwendig wurden, eine wesentliche Verzögerung erfahren. Neuerdings wird aber versichert, daß die Zwischenverhandlungen erledigt seien und daß auch dieser Etat seiner Vollendung zuzuhilfen. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, soll der gesammte neue Reichshaushalts-Etat ein Defizit von etwa 25 Millionen Mark aufweisen.

† Berlin, 18. Febr. Von kundiger Hand erhalten wir folgende Mittheilung: „Personen, die der hiesigen britischen Botschaft nahe stehen, bekunden, daß sich daselbst, im Widerspruch mit den Kriegsberichten der englischen Journale, eine auffallende Zuversicht für die Erhaltung des Friedens geltend macht. Man betont, Lord Derby habe sich in neuerer Zeit gegen den Repräsentanten einer Großmacht geäußert, daß Niemand in Europa die Erhaltung des Friedens lebhafter wünsche und wünschen muß, als der Kaiser von Rußland. Wenn er wiederholt darauf zurückkam, daß man der russischen Politik den Rückzug erleichtern müsse, so hat dieser praktische Staatsmann dabei, wie auf der Hand liegt, bereits bestimmte Mittel und Wege im Auge, um der russischen Regierung eine solche Rückzugsbrücke zu bauen. Man sagt sich nun in den Kreisen der hiesigen britischen Botschaft, daß Lord Derby mit dem Gedanken umgehe, in dieser Richtung

bestimmte Vorschläge zu machen, und daß es ihm gelingen sei, ein Projekt aufzustellen, welches voraussichtlich den gewünschten Erfolg haben würde. Wenigstens spricht man sich in dieser Hinsicht im englischen Botschaftshotel mit großer Zuversicht aus und man nimmt an, daß auch die russische Diplomatie von diesem Projekt bereits Kenntnis habe und dasselbe im günstigen Sinne aufgenommen worden sei. Voraussichtlich wird in Kürze über diese englisch-russische Vermittlungsvorschläge Näheres bekannt werden. Bekannt ist zu konstatiren, daß auch in anderen hiesigen diplomatischen Kreisen, und namentlich in jenen, die in Beziehung zur österreichischen Botschaft stehen, seit einigen Tagen mit ganz besonderer Zuversicht von der Erhaltung des Friedens gesprochen wird. Diese Lage der Verhältnisse dürfte auch in der Thronrede, mit welcher am nächsten Donnerstag der Reichstag eröffnet werden wird, bereits zum Ausdruck gelangen. In hiesigen Regierungskreisen nimmt man an, daß der Abschluß des Friedens mit Serbien jedenfalls im Laufe der nächsten Woche erfolgen wird. Hinsichtlich des Erfolges der Verhandlungen mit Montenegro herrscht keine solche Sicherheit, obwohl man annimmt, daß auch in dieser Beziehung ein günstiges Ergebnis in Aussicht steht.

Daß es in der bevorstehenden kurzen Session des Reichstages nicht an Wiederholung der Versuche fehlen wird, der Handelspolitik des Deutschen Reiches eine andere Richtung zu geben und eine theilweise Wiedereinführung der gefallenen Zölle zu erreichen, wird von den verschiedensten Seiten bestätigt. Gegenwärtig herrscht ein sehr reger Verkehr zwischen den parlamentarischen Kreisen, welche einer Hinnahme zum Schutzoll verdächtig sind, und den beteiligten Industriellen im Westen der Monarchie, der durch die persönliche Anwesenheit mehrerer der Hauptvertreter der letzteren in Berlin vermittelt wird. Gerade um jenen Bestrebungen entgegenzutreten, hat die „Freihandels-Korrespondenz“ ihr Wiedererscheinen beschleunigt und ihre erste Nummer am 16. ausgegeben. Während dieselbe aber früher gratis ausgegeben wurde und auf diese Weise leicht auch zu dem kleinsten Blättchen in einer unbedeutenden Provinzialstadt Eingang fand, wird jetzt auf einmal ein ziemlich beträchtlicher Abonnementspreis gefordert, welcher der weiteren Verbreitung leicht Schranken setzen dürfte. Den Kreisen, von welchen der Gedanke zur Gründung der Korrespondenz ausging, stehen so bedeutende Geldmittel zu Gebote, daß man billig fragen darf, aus welchem Grunde man dahin strebt, die Zahl der Blätter, auf welche man Einfluß gewinnen will, zu verringern.

Der Abg. Windthorst (Weppen) hat neulich im Abgeordnetenhause in Aussicht gestellt, daß er im Reichstage Anträge wegen Regelung der sozialen Frage einbringen werde. Ohne Zweifel ist er zu dieser Erklärung veranlaßt worden, weil sich auch der Reichskanzler mit dieser Frage eingehend beschäftigt. Es ist Thatsache, daß Fürst Bismarck mit namhaften politischen Persönlichkeiten zu diesem Zwecke sich zu verbinden beabsichtigt und bereits von einem konjunktiven Mitgliede des Reichstages, das soeben neu in das Parlament gewählt worden ist und sich mit den sozialen Angelegenheiten vielfach beschäftigt hat, ein eingehendes Votum über spezielle Gesetzentwürfe verlangt hat. Wie wir hören, ist dem Reichskanzler eine bezügliche Denkschrift von dem betreffenden Abgeordneten bereits übergeben worden.

alldem vertieft, was er empfand, Valerie selbst kam ihm zum zweiten Male zu Hilfe.

„Fürchten Sie nicht, mit den Beweis eines „brillanten Geistes“, wie Jenny ihn nannte, führen zu müssen,“ sagte sie lächelnd, „ich weiß, daß der Künstler, der ein Bild wie das Ihre malt, nicht nur mit Auge und Hand, sondern zuerst und am mächtigsten mit dem Geiste schafft. Ich vertiefe mich nur in das Anschauen solcher Bilder, die einen Gedankeninhalt haben.“

„Und der allein sieht ein Bild recht, der diesen Gedankeninhalt darin sucht und sich nicht an der Formensöhne und an einer gewandten Technik genügen läßt,“ entgegnete er. „Wählte der Künstler nicht, von solchen sympathischen Geisern erfasst und verstanden zu werden, die schöpferische Kraft mühte in ihm erlahmen und sich selbst verzerren.“

Valerie schüttelte nachdenklich den Kopf. „Ich habe mir oft eine solche Kraft gewünscht,“ sagte sie, „ohne je daran zu denken, damit in die Öffentlichkeit zu treten, ich meine, wenn ich ein ächtes Kunstwerk schaffen könnte, so mühte das, wenn es auch kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hätte, doch eine hin und wieder empfundene Leere ausfüllen, ein einjames Leben reich und schön machen.“

Arnold neigte sich unwillkürlich näher zu ihr hinüber und fragte mit gedämpfter Stimme: „So wäre Ihr Leben arm und leer, gerade Ihres, das alle Fülle der Gaben zu spenden und zu empfangen geschaffen ist? Sie wären —“

„Eine tiefe Röhre liegt in ihre Wangen,“ „Wer kennt nicht einzelne Stunden,“ unterbrach sie ihn lächelnd, „in denen die Welt kranke und die Welt drinnen ihm ein wenig leer und nüchtern scheint. Für diese waren meine thörichten künstlerischen Gelüste bestimmt. Lassen Sie uns jetzt Ihren Eltern und Jenny in den Garten folgen.“

Arnold sah verstört um sich. Er hatte das Hinweggehen der Liebrigen nicht bemerkt, — er war mit ihr allein, und vor diesem Alleinsein drohte seine mühsam errungene Fassung wieder zu schwinden. Sie

hatte den Stuhl gerückt, er sprang auf und trat rasch auf sie zu. Ein Worte brannte auf seiner Lippe, — ein Wort, das er nicht aussprechen durfte, jetzt nicht und niemals. Er bot ihr den Arm. „Wollen wir auch hinaus?“ fragte er.

Sie legte ohne Zögern ihre Hand an seinen Arm und sagte mit einer ihn gar anmüthig dünkenden Besangenheit in Ton und Blick: „Gewiß, wir wollen jetzt und viel hinaus, um in der reinen, frischen Landluft alle die ungesunden Gedanken zu verlernen, die nur in der dumpfigen Stadt entstehen, wenn man „angegriffen von der Saison ist“, wie Jenny es nennt.“

Sie hatten sich bald mit den Borangehenden vereinigt und es entspann sich ein lebhaftes Gespräch, an dem sich Arnold, zuerst widerstrebend, dann aufmerkamer theilnahmte, und zuletzt, Vergangenheit und Zukunft vergessend, sich dem Genuße des gegenwärtigen Augenblickes hingab. Er sprach lebhaft, geistvoll, heiter, er erzählte von seinen Reisen, von den fröhlichen Zusammenkünften der Künstler in der „Goldenen Kette“, von ihnen mit Vorliebe „Künstlertheater“ genannt, und war so bald der Mittelpunkt des kleinen Kreises geworden, der sich angeregt und amüßet um ihn vereinigte. Es tauchte von Zeit zu Zeit ein besonnenes Gefühl, wie ein Schuldbewußtsein, in ihm auf; er hätte kalt, summt und zurückhaltend sein müssen, — dann stürzte er sich, in wildem Wirbel, in halb unbewußter Aufsehung gegen sein Schicksal, in eine Lebendigkeit, ein fröhliches Sprechen und Erzählen, das eigentlich seinem wahren Empfinden entgegengesetzt war.

Als man sich Abends trennte, wandte sich Jenny, schon in der Thür stehend, noch einmal um und sagte: „Erscheinen Sie morgen in derselben guten Laune, Schwager, Sie haben uns heute vortrefflich unterhalten,“ und während sie mit Valerie die Treppe nach ihrem Zimmer hinaufging, fuhr sie fort: „Unser Aufenthalt in Waldenburg wird durch Arnold's Hiesigkeit sehr an Reiz gewinnen. Es ist hier sonst ein wenig still, und Arnold ist wirklich liebenswürdig und amü-



Der Gesetzentwurf über die Theilung der Provinz Preußen gelangt am nächsten Mittwoch zur zweiten Lesung im Abgeordnetenhaus. Vorher werden in abgeordneten Gruppen die ost- und westpreussischen Abgeordneten über die eingebrachten Amendements und über ihre weitere Taktik Beschlüsse fassen. Nach den im Hause angestellten Berechnungen werden ungefähr 150 Mitglieder gegen und 180 für die Vorlage stimmen. Von den Westpreußen wird ein Amendement wegen der territorialen Arrondierung der zu theilenden Provinz beabsichtigt. — Am 21. d. M. sind es 200 Jahre seit dem Tode des Philosophen Spinoza, der wie kein anderer auf die gesammte Weltanschauung der modernen Zeit eingewirkt hat. Im Haag, wo derselbe gestorben ist, hat sich ein Comité zur Errichtung eines Denkmals gebildet. In Deutschland, wie in der ganzen gebildeten Welt haben sich die besten Namen zusammengefunden, um Beiträge für das zu errichtende Denkmal zu übernehmen. Wie aus dem Haag berichtet wird, hat das Centralcomité Berthold Auerbach aufgefordert, am 21. die Festspreche zu halten. Da derselbe verhindert ist, dieser Aufforderung nachzukommen, so ist nunmehr Ernst Renan zum Festredner erkoren worden. Es scheint, daß hier der Tag ohne Feier vorübergeht. Dagegen wird der akademisch-philosophische Verein zu Leipzig eine solche veranstalten und Professor Max Heinze die Festspreche halten. — Dem Vernehmen nach wird Dr. Rudolph Meyer gegen das erstinstanzliche Erkenntnis, durch welches er wegen Verleumdung des Fürsten Bismarck zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, das Rechtsmittel der Appellation einlegen.

Berlin, 18. Febr. (Köln. Ztg.) Die Mehrforderungen in den einzelnen Reichsetats werden vielfach zu interessanten Erörterungen führen. Unter Anderem wird es sich auch um Erweiterung des Torpedowesens handeln. Es wird die Bildung besonderer Torpedodepots, welche schon bei Errichtung des Torpedopersonals beabsichtigt war, erforderlich, um den Artilleriedepots die Verwaltung des ihnen ganz fremden und nicht in ihren Bereich gehörenden Torpedomaterials abzunehmen. Solche Depots sollen nun in Friedrichsort (für Kiel) und Wilhelmshaven errichtet werden, an welchen Orten bisher das Torpedo-Inventar und Material in den Artilleriedepots verwahrt wurde. Dem Marinetat ist eine besondere Denkschrift über die Einrichtung, Thätigkeit und notwendige Erweiterung der Seewarte beigegeben. Die Denkschrift beginnt mit dem Rückblick auf die bisherigen Arbeiten und Erfolge der Seewarte und führt aus, daß die Räumlichkeiten, welche die Seewarte von dem früheren Institut übernommen, in keiner Weise ausreichen und bereits erweitert werden mußten, und daß für die Dauer auch die jetzigen Räume nicht ausreichen würden und in nicht allzu ferner Zeit die Erwerbung eines eigenen Grundstücks für die Seewarte notwendig erscheine. Es wird sodann der Entwicklungsgang, die Thätigkeit und der Erfolg der Seewarte an einer näheren Betrachtung der Aufgaben und des Wesens der einzelnen Abtheilungen erläutert. Ganz besonders eingehend sind die Arbeiten der dritten Abtheilung dargestellt, welche sich mit der Küstenmeteorologie und dem Sturmwarnungswesen zu beschäftigen hat. Hier spielen wieder die täglichen Wetterberichte und die Wettertelegraphie eine interessante Rolle. Die letzte Abtheilung, welche seit dem Januar v. J. in Thätigkeit ist, beschäftigt sich mit der Prüfung der Chronometer im Interesse der deutschen Chronometerindustrie und des nautischen Publikums. Das Institut wird Anfangs April d. J. ein eigenes Gebäude beziehen, welches mit allen neueren Einrichtungen nach dem Vorbilde des gleichen Instituts in London und Liverpool ausgestattet ist. Aus den bisherigen Leistungen des Instituts geht, wie die Denkschrift am Schluß ausführt, hervor, daß die deutsche Seewarte in ruhiger und sicherer Entwicklung zu einer Centralstelle für wissenschaftlich-nautisches Interesse, für maritime Meteorologie und namentlich auch für die Wettertelegraphie des gesammten Deutschen Reiches begriffen ist. Es werden indessen Etatsverhörunge als unvermeidlich bezeichnet und die jetzt geforderten für die nöthigsten Aenderungen und Erweiterungen in den Einrichtungen in Anspruch genommen. — Der Schluß der Landtags-Session ist mit ziemlicher Bestimmtheit für den 3. März zu erwarten. Die zweite Verathung des Staatshaushalts-Etats im Abgeordnetenhaus hofft man am Donnerstag zu beschließen und die dritte am Samstag folgen zu lassen und in einer Sitzung zu beenden. Am Dienstag wird die zweite Lesung des Entwurfs über die Theilung der Provinz Preußen stattfinden. Am Schluß der Woche erfolgt die zweite Verathung wegen Uebernahme der Berlin-Dresdener Bahn durch den Staat; Abgeordneter Berger wird den Bericht erstatten. Die Budgetkommission hat gestern Abend die Ablehnung der Vorlage beschlossen. Im Plenum wird, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, die rechte Seite geschlossen dafür stimmen.

fant, ich habe weniger von ihm erwartet. „Komm in mein Zimmer, Valerie,“ sagte sie, an der Thür desselben stehen bleibend, hinzu, „und laß uns noch etwas plaudern, unsere städtische Schlafenszeit ist noch lange nicht gekommen.“

„Ich bin müde,“ entgegnete Valerie, „Gute Nacht, Jenny.“

„Wie schnell du dich zu akklimatisiren vermagst,“ lachte Jenny, „daß du am ersten Tage schon mit den Hühnern zu Bette gehst. Ich erwarte, dich morgen auch mit ihnen aufstehen zu hören, erkläre dir jedoch, daß ich nicht allzufrüh zum Frühstück komme.“

Valerie nickte ihr lächelnd zu und ging in ihr Zimmer. Der Mond, der eben wie eine große goldene Kugel am Horizonte anstauete, stand schon unmittelbar über den alten Linden, die den Platz vor dem Schloße in großer Kreise einfaßten, und noch immer saß sie an dem geöffneten Fenster, und sah hinaus auf den, von dem bläulichen Mondlichte umflossenen Garten. Ob sie der Vergangenheit dachte, ob sie von der Zukunft in nebelhaft verschwommenen Bildern träumte, sie wußte es selbst kaum, erst als der Mondstrahl ihr unmittelbar über Gesicht und Hände glitt, wurde sie sich der Gegenwart bewußt und suchte nun schnell die lang verläumte Nachtruhe. (Fortsetzung folgt.)

H Straßburg, 19. Febr. Seit vergangenen Donnerstag haben die Plenarsitzungen des Landesausschusses begonnen, welchen regelmäßig der Herr Oberpräsident bewohnt. Gegenstand der Verathung bildet noch immer der Landeshauhalts-Etat. Bis jetzt ist derselbe in allen seinen Positionen nach den Vorschlägen der Regierung angenommen worden. Ein kürzlich von dem Ausschusse geäußerter Wunsch auf Schaffung einer zweiten Vizepräsidenten-Stelle hat durch eine heute veröffentlichte kaiserliche Verordnung schnell Gewährung gefunden. — Unsere unterelbassischen Reichstags-Abgeordneten reisen kommenden Mittwoch gemeinsam nach Berlin. Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß sich dieselben der Fraktion Löwe anschließen werden. Schon jetzt stehen einzelne unserer Abgeordneten in regem schriftlichen Verkehr mit Mitgliedern dieser Gruppe und namentlich dem Führer derselben. — Das glückliche Ende nahezu verfloßener Hochwasser hat im Allgemeinen wenig Schaden gebracht. Die Rheindämme sind selbst an den in Folge von Durchbrüchen des letzten Hochwassers frisch aufgeschütteten Stellen vor neuen Brüchen verschont geblieben. Es ist dies besonders dem thätigen Eingreifen und der Wachsamkeit der Bewohner der Uferorte zuzuschreiben. Fast zwei Tage und drei Nächte sind die sämtlichen männlichen Einwohner dieser Ortschaften auf den Dämmen in Thätigkeit gewesen. — Samstag Abend hat ein großartiger Fackelzug, welchen die Studirenden der Universität zwei Lehrern brachten, die einen ehrenvollen Ruf an auswärtige Hochschulen abgelehnt haben, das Interesse hauptsächlich der einheimischen, an solche Festzüge nicht gewöhnten Bevölkerung wachgerufen. Die an der Spitze des Zuges flatternde blauweißrothe Fahne des Corps „Rhenania“ hat wohl die Herzen mancher alten Straßburger und mancher jungen Straßburgerin höher schlagen machen.

± Aus Elßaß-Bohringen, 19. Febr. Nachdem den Uebergangsbestimmungen entsprechend noch im vorigen Jahre für die Prüfung zum Einjährig-Freiwilligendienst nur die Reife für die Sekunda eines Gymnasiums oder einer Realschule 1. Ordnung erforderlich war, treten bei der diesjährigen Frühjahrsprüfung erstmals die für das übrige Deutschland maßgebenden Bestimmungen der neuen Prüfungsordnung in ihrem vollen Umfange ein. Voraussetzlich werden die Ergebnisse dieser, wie auch der nächsten Prüfungen nicht sehr günstig sein, da die einheimische Bevölkerung von dem sichersten Mittel, das Befähigungszeugnis zu erlangen, nämlich die Söhne in deutsche Anstalten zu schicken, immer noch verhältnismäßig zu wenig Gebrauch macht. — Sämtliche Gewässer Elßaß-Bohringens sind wieder gefallen. Der angerichtete Schaden ist namentlich im Moselhale, wo Eisenbahn-Bauten beschädigt wurden, ein sehr beträchtlicher.

#### Frankreich.

Paris, 16. Febr. (Kln. Z.) Die Lyoner Seidenarbeiter sind nicht allein in Noth und auch die Stockung in der Seidenfabrikation ist keine vereinzelte Erscheinung. Auch die Sammetindustrie stockt, und im Departement der Ysere, wo diese Industrie Haupterwerb ist, stehen die Webstühle still, in manchen Orten bereits seit zwei Monaten. Kaum besser steht es mit der Leinenindustrie. In Elboeuf gehen die Geschäfte so flau, daß die namhaftesten Fabrikanten der Stadt zusammentraten, um die Ursachen der Krisis, die sich fühlbar machte, zu erforschen; nicht besser steht es in Roubaix. Die metallurgische Industrie hat auch sichtbar mit Schwierigkeiten zu kämpfen. So hat die Gesellschaft Cail u. Co., die in früheren Jahren so hohe Dividenden vertheilte, diesmal deren keine gegeben. Wenn die Werkstätten dieser Gesellschaft und die im Kreuzot nicht augenblicklich mit den großen Arbeiten für die Bauten der Industriestaustellung beschäftigt wären, so hätten sie bereits eine namhafte Anzahl von Arbeitern entlassen müssen. In den Kohlenbassins des Nord und des Pas de Calais hat die Verminderung des Kohlenbedarfs auch die Verminderung der Arbeitstage und Arbeitsstunden nach sich gezogen. Das „Journal des Mines“ meldet, daß auch in den Kohlenruben des Südens in Folge der Flaue in den Fabriken jener Gegend die Arbeitsnoth steigt; indes geht es hier verhältnismäßig noch besser als im Norden. Der „Ami du Peuple“, der in Douai erscheint, meldet, daß die große Gesellschaft von Vully-Grenay den Lohn um 10 Prozent herabgesetzt, einen Theil der Arbeiter entlassen und die Arbeit am Montag abgebrochen habe. Auch das „Echo du Nord“ klagt, daß manche Gesellschaften Hunderte von Arbeitern entlassen hätten. Bis jetzt ist die Noth jedoch noch lokalisiert. Während die Lyoner Webstühle feiern, sind alle Eisenwerke im Departement der Aube noch in voller Thätigkeit und mit Arbeit überhäuft. Auch die Mehrzahl der Industriezweige des Südens leidet noch nicht.

Paris, 19. Febr. Wie offiziös verlautet, wird die Regierung die 500,000 Fr., die ihr zur Aufmunterung der Lyoner Industrie bewilligt worden sind, zum Einkauf von Seidenstoffen verwenden, mit welchen die Salonmöbel des Staatsoberhauptes und der Ministerien, für die seit 1870 nichts geschahen konnte, neu überzogen werden sollen.

Durch ihre Gemeindevertretungen haben die Städte Toulouse 5000, Toulon 2000, Rennes und Troyes je 1000, Givors 500 Fr., ferner die Paris-Lyon-Mittelmeer-Gesellschaft 10,000 Fr. für die Lyoner Arbeiter ausgeworfen.

Der Major La-Tour-du-Pin, ein früherer Adjutant des Gouverneurs von Paris, General-Ladmiral, und einer streng ultramontanen, mit dem Grafen von Mun sehr liierten Familie angehörig, ist zum Militärattaché bei der französischen Botschaft in Wien ernannt worden.

In einer gestern von der republikanischen Union (äußersten Linken) gehaltenen Fraktions-sitzung, über welche die Organe der Partei nur sehr vorfichtige und allgemeine Andeutungen geben, sollen, wenn der „Moniteur universel“ recht berichtet ist, sehr unfreundliche Stimmen gegen das Ministerium Jules Simon laut geworden sein; namentlich hätte Hr. Spuller in einer längeren Rede ausgeführt, daß Hr. Jules Simon eben so wenig wie seine Vorgänger Ricard und v. Marcere die Hände nach oben frei habe und

daß man auch von ihm keine Verjüngung des höheren Verwaltungskörpers in liberalem Sinne erwarten dürfe.

C.L. Paris, 20. Febr. (Börseuna-grich.) Das Geschäft beginnt in der neuen Woche eben so schläfrig, wie es in der vorigen geschlossen hatte; aber die schon von Hause aus feste Haltung des Marktes wurde durch bedeutendere Comptantkäufe noch gestärkt. An politischen Nachrichten von Belang fehlte es ganz und gar. Schluß ruhig: Spoz. Rente 106.12, Spoz. 72.87, Italiener 71.57, Türken 11.92, Aegypter 182, spanische Exterieur 117<sup>1/2</sup>, Peruvianer 18<sup>1/2</sup>, Banque ottomane 375, Banque de Paris 980, Foncier mat. 595, Mobilier 556, spanischer Mobilier 573, Suezkanal 665, ä. R. R. Vorkredit 480, dito Staatsbahn 491, Lombarden 166.

#### Großbritannien.

\* London, 19. Febr. Die „Morning Post“ veröffentlicht Folgendes: „Wir können auf zuverlässige Gewähr hin dem umlaufenden Gerüchte von dem Unwohlsein des Sultans widersprechen. Außer dem Zahnweh, welches ihn an Entgegennahme der Verabschiedung Lord Salisbury's und der andern Bevollmächtigten hinderte, hat Sultan Abdul Hamid nicht an irgend welcher Indisposition gelitten.“

In einem Leitartikel sagt das nämliche Blatt, es müsse auffallen, daß in einem so kritischen Augenblicke, wie der jetzige, England ohne einen Botschafter in Konstantinopel sei. Die Geschichte von Midhat's Fall, — den Eigenwillen des Bessirs, die Umtriebe der Palastpartei u. s. w. kurz rekapitulirend, fährt das Blatt fort: „Nun ist es augenscheinlich, daß, wenn ein englischer Botschafter anwesend gewesen wäre, die Abiegung Midhat Pascha's nie erfolgt wäre. Er würde dem Großwesir gesagt haben, daß in einem konstitutionellen Lande der Premierminister sich in allen Dingen, außer wo sie das öffentliche Wohl betreffen, dem unmittelbaren Willen des Herrschers fügt, und daß, während es unerhört ist, daß ein gebieterischer Brief an das Staatsoberhaupt geschrieben wird, ebenso unabänderlich allen Befehlen, sich nach Windsor, Osborne oder Balmoral zu begeben, Folge geleistet wird. Der Botschafter würde auch keine Schwierigkeit gefunden haben, dem türkischen Herrscher die völlig falsch verstandenen Ansichten seines reformirenden Ministers klar zu machen, und er würde eine schleunige Verjöhnung bewirkt haben, selbst wenn er ihr nicht vorgebeugt hätte.“

London, 19. Febr. Der „Morning Post“ zufolge stände für März die Entlassung von tausend Arbeitern aus dem Staatsarsenal zu Woolwich bevor, und zwar zu je einem Drittel dieser Zahl aus der Geschüßfabrik, aus dem Munitionslaboratorium und aus der Kassetten- und Wagnfabrik. — Auf Anordnung des Auswärtigen Amtes ist die britische Schaluppe „Daring“, vier Geschüße, am 19. Januar von Panama nach Realejo in Nicaragua gefegelt, um dort Genugthuung für die an dem Deutschen Eisenstud verübte Gewaltthat zu erlangen; in Ermangelung eines eigenen zur Verfügung stehenden Schiffes hatte die deutsche Regierung Englands Unterstützung nachgesucht, welche das Auswärtige Amt sofort leistete.

#### Rußland.

Der „Golos“ bringt einen höchst bemerkenswerthen Artikel, welcher die Kriegspartei aufs schärfste angreift und verurtheilt. Es heißt in demselben: „Wieder erhebt sich Kriegsgeschrei, und lauter als vordem erschallen die kriegerischen Ausrufe! Von Neuem werden die gewohnten Argumente des Militarismus in Gang gesetzt und frecher, unverschämter als je werden die Thatsachen um des Beweises willen entstellt: daß der Krieg unvermeidlich, daß er notwendig sei. Früher, vor zwei, drei Monaten, wurde der Wunsch nach Krieg wenigstens durch die hohe, humane Idee der Hilfe für den unterdrückten Nächsten maskirt, jetzt wird der Krieg als Nothwendigkeit, angeblich im Interesse Rußlands selbst, gepredigt: „Rußland braucht den Krieg zur Reinigung seiner Luft, zur Erlösung von seinen Sünden, zur Erneuerung seiner verborkenen Generation.“ Früher wurde die Frage des Krieges in Verbindung gesetzt mit den Bosniaken und Herzegowinern, Serben und Bulgaren; jetzt wird sie in Beziehung gesetzt zum Namen einer Person, der eine „Falle“ zu stellen schon ein Staatsverbrechen ist. Nein, wir haben nichts gelernt und viel vergessen! Wir sind bereit, die schwere Erfahrung Serbiens zu wiederholen, die Allen noch frisch im Gedächtnis ist und von Vielen empfunden wird. Das Organ der serbischen Omladina, das Echo der Kriegspartei, welche den Krieg quoad mema fordert, nennt schon Tag und Stunde, wo die russischen Truppen die Grenze überschreiten werden, und wir beweisen im Anschluß an die Verhältnisse unserer Presse, daß „Rußland den Krieg braucht!“ Einige unserer heimischen Publizisten provoziren Rußland zum Kriege mit „ganz Europa“, indem sie behaupten, „Mann für Mann werde das Volk sich unter das Banner dieses Krieges stellen“ und „Mann für Mann Alles zum Kriege hergeben, was es besitzt.“ Woher sind diese Ausrufe an das Volk? Ist gegenwärtig der Krieg die einzig wirksame Maßregel, und kann das Hauptziel überhaupt durch ihn erreicht werden? Nein, tausend Mal nein! Durch den Krieg als Einzelkampf zwischen Rußland und der Türkei können nur negative Resultate erzielt werden. Man erinnere sich dessen, was wir selbst vor einigen Monaten erlebt haben: Nach langem Schwanken erfochten die türkischen Truppen einen entscheidenden Sieg über die serbische Armee, durchbrachen ihre Kampflinie und machten sich freie Bahn nach Belgrad, und was folgte? Sie mußten Halt machen und auf den Plätzen erstarren, wo sie das entscheidende Wort des russischen Kaisers aus Livadia erreicht. Dasselbe wird sich auch in einem russisch-türkischen Kriege wiederholen: die russischen Truppen werden, wenn sie sich siegreich den Weg nach Konstantinopel gebahnt haben, durch ein übereinstimmendes Wort, das dieses Mal aus London, Wien, Paris, Berlin und Rom erschallen wird, aufgehalten werden. Kann man daran wirklich noch zweifeln? Kann man in gegenwärtiger Zeit,



im jetzigen Augenblick wirklich noch auf Jemandes aufrichtigen Beistand rechnen? Nach einigen Tagen werden aus all den genannten Hauptstädten Europas Antworten auf das Rundschreiben des russischen Kanzlers eintreffen, und dann werden sich Alle ohne Zweifel überzeugen, daß wir gegenwärtig, wie vor 23 Jahren, in Europa Feinde — aber keine Freunde haben. Ist es möglich, unter solchen Umständen einen Krieg zu beginnen? Natürlich nicht; aber es ist auch unmöglich, ganz Rußland noch länger in der Ungewissheit zu halten, welche so schwer auf das ganze russische Leben zurückwirkt. Der „Golos“ fordert zum Schlusse zur Abrüstung auf und sagt, der Entschluß, den Frieden zu erhalten, zeuge von mehr Klugheit und Muth, als den Krieg zu erklären.

### Türkei.

**Peris, 18. Febr. (Frl. 3.)** Die Pforte ist beunruhigt wegen neuerer Rüstungen Nikitas, obgleich letzterer Unterhändler derselben will. Ehemalig erklärte, daß Serbien sich nachgiebig zeige und der Friede baldigst hergestellt sein werde. Der türkische Agent in Serbien soll nicht Aufsicht ausüben, sondern eine vermittelnde Stellung einnehmen. Die vor Kurzem noch bedrohte Stellung des Großvezirs ist wieder gesichert.

### Brasilien.

**Rio Janeiro, 16. Febr.** Während der Kaiser von Brasilien Europa bereist und nach der „Italie“ mit dem Papst über die religiösen Wirren in seinem Lande, nach andern Blättern aber nur über gleichgültige Dinge gesprochen haben soll, hat sich in seinem Reich aus bisher noch nicht bekannten Gründen ein Ministerwechsel vollzogen. Das Ministerium des Innern ist von dem Abgeordneten Costa Pinto und die Justiz von dem Abgeordneten Gama Cerqueira übernommen worden, während der Senator Baron v. Cotegipe die Finanzen behält und der bisherige Justizminister Diego Belho in das Auswärtige Amt übertritt.

### Badische Chronik.

**Karlsruhe, 19. Febr.** Von einem Besuche seines der kaiserlich deutschen Botschaft in Rom zur Dienstleistung zugetheilten Sohnes heimkehrend, ist am 12. d. M. der Großh. Geheim Rath Freiherr Ferdinand Altesina v. Schweiger zu Florenz, wo er am 5. d. M. eingetroffen war, im 78. Lebensjahr gestorben.

Aus einer früher in Frankfurt a. M. ansässigen und jetzt noch in Nassau begüterten Familie stammend, war der Verstorbenen 1819 in den großh. Militärdienst eingetreten, aus welchem er 1826 auf sein Ansuchen mit dem Charakter als Stabs-Mittmeister verabschiedet wurde.

Im Jahr 1832 wurde Freiherr v. Schweiger bei der Großh. Gesandtschaft in Paris als Sekretär angestellt und eben daselbst 1839 zum Legationsrath, 1846 zum Ministerresidenten und 1852 zum Gesandten ernannt. Er bekleidete diesen Posten bis zu dem Zeitpunkt, in welchem mit dem Ausbruche des Krieges 1870 die Einzelvertretung Badens in Paris ihr Ende erreichte.

Während seiner langen Dienstzeit immer mit rastloser Thätigkeit unter vielfach wechselnden und oft sehr schwierigen Verhältnissen der pflichttreuen Vertretung der Interessen des badischen Staats hingegen, hat sich Freiherr v. Schweiger zu jeder Zeit die vollste Anerkennung der Großh. Regierung zu verdienen gewünscht. Auch leben noch zahlreiche Badener, welche sich in Förderung ihrer Angelegenheiten in Frankfurt auf den verschiedensten Gebieten des Lebens der stets in liebenswürdigster und wirksamer Weise gewährten Unterstützung des Verstorbenen zu erfreuen hatten.

Bei ungewöhnlich genauer Kenntniss der Personen und Verhältnisse auf dem seiner Beobachtung und seinem Wirken zugewiesenen großen Schauplatz und mit unermüdlichem Eifer seine Aufgaben verfolgend, vermochte der vielseitig gebildete und erfahrene Gesandte dieselben meistens mit Erfolg zu lösen. Insbesondere besaß Freiherr v. Schweiger in hohem Grade die Fähigkeit rascher und sicherer Orientierung auf politischem Gebiete, verbunden mit der Gabe klarer und anregender Darstellung. Unter den zahlreich in Paris anwesenden Vertretern fremder Staaten, welche dort wie an andern Mittelpunkten politischen Lebens vielfach auf den Austausch ihrer Wahrnehmungen angewiesen sind, war er in Folge dessen eine besonders ausgezeichnete persönliche Stellung einzunehmen berufen.

Die letzten fünf Jahre hat Freiherr v. Schweiger im Ruhestand, größtentheils in Baden, verbracht und sich auch in dieser Zeit fortgesetzter Beweise des höchsten Wohlwollens Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs vielfach zu erfreuen gehabt.

Aus seiner im Jahr 1826 mit einer Tochter des im Jahr 1835 verstorbenen Großh. Staatsraths Freiherrn Georg v. Weiler eingegangenen Ehe überlebten ihn die Wittwe, der oben erwähnte Sohn, welcher ebenfalls der badischen Diplomatie bis zum Jahr 1871 angehört hat, und eine in Frankreich verheiratete Tochter. Eine Tochter ist ihm im Tode vorausgegangen.

**Karlsruhe, 20. Febr.** Der Herdezahl-Berein Karlsruhe hat seine jährliche Generalversammlung auf Sonntag den 25. d. M. im Saale des Gasthofs „zum Erbspringen“ hier anberaumt. Auf der Tagesordnung steht: Rechenschaftsbericht des Vorstandes, Bericht des Aufsichtsraths, Ertheilung des Absolutiums und Bestimmung über den Reingewinn, Vorschläge zur Abänderung der Statuten nach einem Entwurfe der hiezu beauftragten Kommission. Nach der Generalversammlung werden die Hengste des Vereins im Landesgestüts-Gebäude vorgeführt und alsbald die Vertheilung derselben auf die einzelnen Stationen vorgenommen werden.

**Heidelberg, 18. Febr.** Dr. Karl Rebenius (ein Neffe des längst verstorbenen bad. Ministers), früher dahier einige Jahre prakt. Arzt, sodann eine Zeit lang Redakteur der Freiburger Zeitung, später Mitarbeiter oder Mitredakteur einiger außerbadischen Blätter, ist zu Köln, wo er zuletzt bei der Kölnischen Zeitung beschäftigt war, mit Tod abgegangen.

**Mannheim, 19. Febr.** Zu den hier vorhandenen vier Lokalblättern wird, nachdem die „Mannh. Ztg.“ eingegangen ist, ein „Mannheimer Beobachter“ kommen, der in der Beutelischen Buchdruckerei erschienen und von A. Strobel, bisheriger Mitarbeiter der „M. Z.-Z.“, redigirt werden soll. Das Blatt wird in „fortschrittlichem“ Sinne gehalten sein, wie das „Journal“ erfährt, und der Abonnementspreis sehr niedrig gestellt werden. — Kapellmeister Ernst Frank hatte Angefichts seiner Berufung nach Mainz für

sein Verbleiben einige Forderungen gestellt, darunter die Erhöhung seines Gehalts um 2000 M. Der Stadtrath, welchem das Theaterkomité diese Bedingungen zur Prüfung und Vertheilung mittheilte, erklärte sich außer Stande, die gewünschte Erhöhung einzutreten zu lassen, und hat nunmehr Hr. Frank nach Mainz Zusage ertheilt, wofür er höhere Gage, besonderes Honorar für die Leitung der Symphoniekonzerte und fünfmonatlichen Urlaub genießt, auf der andern Seite aber das häusliche Personal entbehrt, das sich an einem das ganze Jahr thätigen Theater vorfindet und die Traditionen der Kunst anstalt bewahrt. Der Abgang des Hrn. Frank bildet einen sehr fühlbaren Verlust und wir wollen nur hoffen, daß es gelingt, einen vollgiltigen Ersatz zu finden.

### Vermischte Nachrichten.

**München, (Ausstellung von Arbeiten der verschiedensten Künste.)** Das Bayerische Gewerbemuseum hier selbst veranstaltet in der Zeit vom 2. September bis 7. Oktober 1877 eine Ausstellung von älteren und neueren deutschen kunstgewerblichen Arbeiten aus den Gebieten des Buch- und Kunsthandwerks. Die Ausstellung findet im eigenen Gebäude des Gewerbemuseums statt. Zweck der Ausstellung ist, die Entwicklung des Buch- und Kunsthandwerks in Deutschland zu zeigen, die Kenntniss der zu Gebote stehenden Vertriebsarten zu verbreiten und zu einer umfassenden Benützung jener Hilfsmittel, welche die neuere Wissenschaft hiefür bietet, anzuregen.

Zugelassen werden zu der Ausstellung solche Arbeiten, welche in Deutschland in der Zeit vom Beginn des 16. Jahrhunderts bis zur Gegenwart ausgeführt sind, und zwar als Erzeugnisse der Buch- und der Presse, der Kupferdruck-Pressen, der Stein- und Holzdruck-Pressen, der Glasplatten-Pressen, der Walzenpressen und der Lithographie einschließlic der dabei zur Anwendung kommenden künstlerischen und mechanischen Vorarbeiten. Metallschmiede, Metallzügen, Holzschmiede, Lithographien, Autographien, Farbendrucke, Photographien, Lithodrucke auf Papier und andern Stoffen sollen ausgestellt werden. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß nicht nur fertige Produkte zur Ausstellung kommen, sondern auch das zu ihrer Herstellung angewendete Verfahren durch Vorführung der Werkzeuge, Apparate, Chemikalien, Pressen u. s. f. der in Arbeit befindlichen Druckplatten in verschiedenen Stadien dargestellt wird und Abzüge davon ausgestellt werden.

Gleichzeitig mit der Eröffnung der Ausstellung soll ein ausführlicher Katalog ausgegeben werden, welcher, wosöglich mit Illustrationen ausgestattet, die nöthigen Erläuterungen bieten wird. Es ist deshalb sehr erwünscht, ausführliche Beschreibung der auszustellenden Gegenstände schon bei der Anmeldung zu erhalten. Die Gegenstände selbst werden 4 bis 6 Wochen vor Eröffnung der Ausstellung erbeten. Bei älteren Arbeiten haben die Erläuterungen sich auch auf das Alter und Herkommen zu erstrecken. Die Ausstellungsgegenstände werden systematisch nach Art ihrer Herstellung gruppiert, so daß jede einzelne Gruppe ein möglichst vollständiges Bild ihrer künstlerischen und technischen Entwicklung während 4 Jahrhunderten gibt und die Leistungen der Neuzeit mit denen der Vergangenheit zur sofortigen Vergleichung und Würdigung sich darstellt.

Es besteht die Absicht, ein Preisgericht zur Beurtheilung der ausgestellten Arbeiten zu berufen und die besten Arbeiten durch künstlerisch ausgeführte Diplome oder durch Medaillen auszuzeichnen.

### Nachricht.

**Berlin, 20. Febr.** Auch in der gestrigen Sitzung des Bundesraths ist der Gesetzentwurf wegen Verlegung des Sitzes des Reichsgerichtes nach Berlin noch nicht zum Abschluß gelangt; die endgültige Entscheidung ist noch vorbehalten.

**Wien, 19. Febr., Abds.** Im Herrenhause befürwortete bei Verathung des Gesetzentwurfes wegen Abänderung des Eherechtes Bürgermeister Feder die Aufhebung der religiösen Hindernisse der Ehehehlung. Dagegen erklärte sich Fürst-Erzbischof Ruzsicher gegen Mißgehen und gegen die Zulässigkeit der Ehehehlung ehemaliger Priester und beantragte demnach, über den Gesetzentwurf zur Tagesordnung überzugehen. Fürst Friedrich Richtenstein beantragte gleichfalls Uebergang zur Tagesordnung unter der Motivirung, daß die Regierung demnachst einen Gesetzentwurf zur Regelung der Ehegesetzgebung einbringen werde. Hierauf erklärte sich Sektionschef Konrad Schmidt dafür, daß die den andern Konfessionen gewährten Freiheiten auch auf die Katholiken angewendet würden. Schließlich sprach noch v. Arneth für den Gesetzentwurf, während Prof. Neumann sein Wort für die obligatorische Civilehe und gründliche Revision der Ehegesetzgebung einlegte. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

**Wien, 19. Febr., Abds.** Die „Presse“ meldet: Die Verwaltung der Staatsbahn erklärt in einem Communiqué, die Gesellschaft habe bisher keine Details über die stattgehabte Defraudation veröffentlicht, um die polizeilichen Recherchen nicht zu behindern und weil die Ziffer des Abganges noch nicht bekannt war. Nunmehr sei erwiesen, daß die Defraudation vermittelst Fälschung von Anweisungen auf die Bank von Frankreich, sowie der betreffenden Rechnungsbelege nach erfolgter Unterschrift zweier Mitglieder des Verwaltungsraths verübt wurde und daß die veruntreute Summe 1,126,000 Fr. beträgt.

**Kom, 19. Febr., Abds.** In der Sitzung der Deputirtenkammer meldete Bisconti Benosta eine Interpellation wegen Vorlegung der diplomatischen Dokumente betreffs der orientalischen Frage an und stellte event. die Anfrage, ob die Regierung über ihre Haltung in der orientalischen Frage Auskunft geben wolle. Cesaro kündigte gleichfalls eine Interpellation über die Vorlegung der erwähnten Dokumente an. In Erwiderung hierauf theilte der Ministerpräsident Depretis mit, daß die Schriftstücke sich im Druck befänden und Anfangs nächster Woche zur Vertheilung kommen sollten. Bisconti-Benosta, der hierauf seine Interpellation zurückzog, erklärte zugleich, er behalte sich die nähere Prüfung der Dokumente vor; hoffentlich würden die letzteren in genügender Zahl erscheinen, um die Haltung der Regierung in der orientalischen Frage erkennen zu lassen, die ernste italienische Interessen berühre, indem es sich möglicher Weise um eine

### Änderung der Verhältnisse im Mittelmeer handle.

Im weiteren Verlauf der Sitzung führte der Ministerpräsident Depretis in Beantwortung einer Interpellation Savini's den Nachweis der Unmöglichkeit der Aufhebung der Maßsteuer; im Weiteren führte der Minister aus, daß die Finanzlage sich gebessert habe, und sagte die demnächstige Vorlegung von Gesetzentwürfen zu, betr. die Abänderung der Vermögenssteuer, den Zwangskurs und die Maßsteuer; das Ministerium werde alle seine Verpflichtungen verwirklichen innerhalb der ökonomischen und finanziellen Grenzen sowie mit Rücksicht auf die Lage des Staatshaushalts.

**London, 19. Febr., Abends.** Dem „Reuter'schen Bureau“ wird telegraphisch aus Washington gemeldet: In der gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser wurde die Entscheidung der Wahlkommission verlesen, wonach das Votum Louisiana's als für Hayes abgegeben erklärt wird; während der Senat in gesonderter Sitzung diesem Urtheil zustimmt, beschloß das Repräsentantenhaus Vertagung bis Dienstag, um den demokratischen Abgeordneten Zeit zur Formulirung ihrer Einwendungen gegen die Abstimmung in Oregon zu lassen.

**Haag, 19. Febr., Abends.** Die Zweite Kammer hat die mit Preußen abgeschlossene Konvention betreffend die Verbindung der niederländischen mit preussischen Kanälen genehmigt.

**Bukarest, 20. Febr.** Die Deputirtenkammer hat das Budget des Ministeriums des Innern bewilligt und das Budget des Justizministeriums in Betracht gezogen. Nachdem Seitens der Kommission für die gerichtliche Verfolgung mehrerer ehemaliger Minister mitgetheilt war, daß die Vorarbeiten zur Anklage beendet seien, genehmigte die Kammer die Ausgabe von 5000 Frs., um den Anklagebericht in Druck zu legen.

**Konstantinopel, 19. Febr.** Die serbischen Friedensunterhändler haben heute dem Großvezir und dem Minister des Auswärtigen ihre Aufwartung gemacht. Am Freitag werden die montenegrinischen Abgeordneten erwartet. Bei der versöhnlichen Haltung der Pforte hofft man auf das Zustandekommen des Friedensschlusses.

### Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 20. Febr., die übrigen vom 19. Febr.)

#### Staatspapiere.

Preußen 4 1/2% Oblig. Zhr. 104 1/2	Oesterr. 5% Papierrente	51 1/2
Baden 5% „ „ „ 104 1/2	„ „ „ „ „ 4 1/2% „ „ „ 94 1/2	
„ 4 1/2% „ „ „ 102 1/2	„ „ „ „ „ 4% „ „ „ 94 1/2	
„ 4% „ „ „ 96 1/2	„ „ „ „ „ 5% „ „ „ 87 1/2	
„ 4% „ „ „ 96 1/2	„ „ „ „ „ 5% „ „ „ 82 1/2	
„ 3 1/2% „ „ „ 93 1/2	„ „ „ „ „ 5% „ „ „ 97 1/2	
Bayern 4 1/2% Obligat. „ 101 1/2	„ „ „ „ „ 5% „ „ „ 99 1/2	
„ 4% „ „ „ 94 1/2	„ „ „ „ „ 5% „ „ „ 101 1/2	
„ 4% „ „ „ 95	„ „ „ „ „ 5% „ „ „ 104 1/2	
Württemberg 5% Obligat. „ 104 1/2	„ „ „ „ „ 5% „ „ „ 104 1/2	
„ 4 1/2% „ „ „ 102 1/2	„ „ „ „ „ 5% „ „ „ 117 1/2	
„ 4% „ „ „ 95 1/2	„ „ „ „ „ 5% „ „ „ 106	
Nassau 4% Obligationen „ 96		
Gr. Hessen 4% Obligat. „ 96 1/2		
Oesterr. 5% Silberrente		
„ „ „ „ „ 5 1/2%		

#### Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	157 1/2	5% Donau-Drau	48
Badische Bank	105 1/2	5% Franz-Josef-Prior.	73 1/2
Deutsche Vereinsbank	65 1/2	5% Kronpr. Rudolfs-Prior.	62 1/2
Darmstädter Bank	100 1/2	„ „ „ „ „ 1869	59 1/2
Oesterr. Nationalbank	68 1/2	5% „ „ „ „ „ 1870	73 1/2
Oesterr. Kredit-Aktien	122 1/2	„ „ „ „ „ 1871	49 1/2
„ „ „ „ „ 85 1/2	„ „ „ „ „ 1872	52 1/2	
Deutsche Effektenbank	104 1/2	„ „ „ „ „ 1873	58 1/2
4 1/2% Pfälz. Warbahn 500 fl.	115 1/2	„ „ „ „ „ 1874	49 1/2
4% „ „ „ 250 fl.	95	„ „ „ „ „ 1875	50 1/2
5% „ „ „ 197 1/2	„ „ „ „ „ 1876	52 1/2	
5% „ „ „ 64	„ „ „ „ „ 1877	67 1/2	
5% „ „ „ 93	„ „ „ „ „ 1878	77 1/2	
5% „ „ „ 87 1/2	„ „ „ „ „ 1879	46 1/2	
5% „ „ „ 139	„ „ „ „ „ 1880	94	
5% „ „ „ 97	„ „ „ „ „ 1881	64 1/2	
5% „ „ „ 173 1/2	„ „ „ „ „ 1882	42 1/2	
5% „ „ „ 52 1/2	„ „ „ „ „ 1883	101 1/2	
5% „ „ „ 75 1/2	„ „ „ „ „ 1884	96 1/2	
5% „ „ „ 74 1/2	„ „ „ „ „ 1885	99	
5% „ „ „ 73 1/2	„ „ „ „ „ 1886	65 1/2	
5% „ „ „ 64 1/2	„ „ „ „ „ 1887		
5% „ „ „ 68 1/2	„ „ „ „ „ 1888		

#### Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Preuss. Präm. 100 fl.	—	Deut. 4% 250 fl. Loose v. 1854	98 1/2
„ „ „ 100 fl. Loose	109 1/2	„ „ „ „ „ 1860	98 1/2
Bayr. 4% Prämien-Anl. 123 1/2	„ „ „ „ „ 1864	259.—	
Badische 4% „ „ „ 122 1/2	„ „ „ „ „ 1864	134.60	
„ „ „ 35 fl. Loose	—	„ „ „ „ „ 1864	68 1/2
Brandenb. 20-Jähr. Loose 84.40	„ „ „ „ „ 1864	45.80	
Größ. Hess. 25 fl. Loose —	„ „ „ „ „ 1864	38.—	
„ „ „ 25 fl. Loose —	„ „ „ „ „ 1864	19.70	
„ „ „ 25 fl. Loose 25.—	„ „ „ „ „ 1864	115	

#### Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pf. St. 20/50	204.50	Ducaten	9.60—65
Paris 100 Frs. 3 1/2%	81.40	20-Francs-St.	16.26—30
Wien 100 fl. öst. W. 4 1/2%	164.70	Engl. Sovereigns	20.37—42
Disconto	1.5	Russische Imperial	16.75—80
Holländ. 10 fl. St. 16.65	16.65	Dollars in Gold	4.16—19

#### Tendenz: fest.

Berliner Börse. 20. Febr. Kreditaktien 286.—, Staatsbahn 396.—, Lombarden 130.—, Disc. Commandit 108.20, Reichsbank 157.70, Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 20. Febr. Kreditaktien 149.—, Lombarden 78.—, Staatsbahn —, Anglobank 74.—, Unionbank —, Napoleons'or 9.87, Tendenz: fest.

New-York, 20. Febr. Gold (Schlußkurs) 105 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

#### Theater in Baden.

Mittwoch, 21. Febr. Der Damentag, Lustspiel in 3 Akten, von Scribe und Legouvé, übersetzt von H. Raube. Anfang 1/2 Uhr.



**Todesanzeige.**  
L. 421. Neckarbischofsheim. Heute Nacht um 1 Uhr wurde plötzlich an einem Herzschlag unsere gute, unvergeßliche Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Emilie Gräbener,**  
geb. Herbst,  
durch einen schmerzlosen Tod von uns genommen. Sie erreichte ein Alter von nicht ganz 62 Jahren. Der Herr wolle ihr im reichsten Maße die Liebe vergelten, mit welcher sie unter uns lebte und wirkte. Neckarbischofsheim, den 18. Februar 1877.

Gräbener, Dekan, mit 8 Kindern.

**Ganze Bibliotheken,**  
sowie einzelne werthvolle Werke aus dem Gesamtgebiete der Rechts- und Staatswissenschaften, sowie der Medizin und der Naturwissenschaften kaufen wir stets zu den höchsten Preisen.  
Heidelberg.

**Bengel & Schmitt,**  
Universitätsbuchhandlung u. Antiquariat.

**Ladenmädchen**  
L. 376. 2. Für ein Mädchen von 15 Jahren sucht man in einer Stadt eine Stelle als Ladenmädchen. Dasselbe ist in jeder Beziehung tüchtig, hat Bewandtheit im Verkauf und kann der Eintritt sofort oder auf Herrn erfolgen.  
Es wird nicht auf Solat, wohl aber auf richtige Behandlung und Gelegenheit zur weiteren Ausbildung gesehen.  
Offerten erbitte mir L. S. postlagernd Eubigheim (Baden).

**Verkaufs-Anzeige.**  
L. 420. 1. Die große mineralogische und geologische Sammlung des auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannten Geologen, Herrn Dr. Schill, welcher, ist wegen Krankheit derselben zu verkaufen und steht Anmelbungen entgegen das mit dem Verkauf beauftragte Agentur-Bureau von **Albert Kötzing** in **Freiburg im Breisgau.** F. 1180.

**Eine gangbare Farbe**  
in Strassburg i. Elz. ist sofort zu verkaufen. Näheres unter L. 379. Q. bei Herrn **Hausenstein & Vogler** in **Strassburg.** L. 169. 6.

**Unterleibskrankheiten,**  
Magenkatarrh, Hämorrhoiden etc. finden schnelle radikale Heilung durch das Universalmittel der Indianer Peru's, die **Coca-Pflanze.** Seit vielen Jahrzehnten im In- wie Auslande bewährt, sind die rationell aus frischer Pflanze dargestellten Sampson'schen Coca-Pillen Nr. 11 & 3 Rmk. meist eingehender Belehrung zu beziehen d. d. **Mohrnhof'sche Mainz** und deren Depots: in **Karlsruhe:** Th. Brugier, engros; in Badenweiler: A. Steinhof; in Grossh. Hof-Apoth.; Baden-Baden, beide Grossh. Hof-Apoth. von Billharz u. Jebens; Constanz: M. Torrent, Apoth.; Strassburg: A. Schaffitzel, Sternapotheke, Steingasse 27. J. 64. 4.

**Bauarbeiten zu vergeben.**  
Nachdem nun die sofortige Erbauung eines neuen Schulhauses in Käferthal endgiltig und bestimmt beschlossene, werden die Arbeiten hiezu nochmals angeschrieben, und zwar:

I. Erd-, Mauer- und Verputzarbeiten, veranschlagt zu	60382 06
II. Steinmauerarbeit, veranschlagt zu	18707 68
III. Zimmerarbeit, veranschlagt zu	15427 77
IV. Schieferdeckerarbeit, veranschlagt zu	4418 68
V. Blechenerarbeit, veranschlagt zu	976 25
VI. Glaserarbeit, veranschlagt zu	5677 60
VII. Schreinerarbeit, veranschlagt zu	7828 04
VIII. Schmiede- u. Schlosserarbeiten, veranschlagt zu	4454 00
IX. Eisen- und Gußwaaren, veranschlagt zu	2120 00
X. Tischlerarbeit, veranschlagt zu	3490 05
XI. Tapezierarbeit, veranschlagt zu	108 40
XII. Pfisterarbeit, veranschlagt zu	1560 00

Zusammen 120,145 13  
Die Angebote in Prozenten des Voranschlags auf einzelne oder sämtliche Arbeiten sind versiegelt und mit betreffender Aufschrift bis längstens 1. März d. J. bei dem Gemeinderath in Käferthal einzulegen; Plan, Voranschlag und Bedingungen können inzwischen ebenfalls bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.  
Mannheim, den 14. Februar 1877.  
**C. Karl-Ober,**  
Architekt. (H6538)

L. 136. 10. In unserm Verlage ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Das Badische Wasserrecht,**  
enthaltend  
das Gesetz vom 25. August 1876, über die Benützung und Instandhaltung der Gewässer,  
nebst  
den Vollzugsverordnungen und den sonstigen wasserrechtlichen Bestimmungen,  
mit  
systematischer Darstellung und Erläuterungen  
bearbeitet von  
**Dr. K. Schentel,**  
Ministerialrath.  
Preis 3 M. 50 brosch. 4 M. gebunden.  
Karlsruhe, 1. Februar 1877.  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

**Institut Erhardt, Heidelberg.**  
Unser Töchter-Institut nebst Lehrerinnen-Seminar beginnt am 9. April d. J. einen neuen Kursus. Die Anstalt verfügt über reiche Lehrkräfte und bietet in erzieherischer Hinsicht einen angenehmen Familienkreis, in welchem man Elternstelle möglichst zu ersehen sucht. Ein ausführlicher Prospektus befragt das Nähere. L. 337. 3. a. L. 419.



**Mannheimer Portland-Cement-Fabrik**  
(J. F. Espenschlo)  
in Mannheim  
empfiehlt ihr anerkannt gleichmäßiges Fabrikat, welches sich seit 1863 bei den verschiedenartigsten Verwendungen stets auf's Vortheilhafteste bewährt hat.  
Die Fabrikanlagen gestatten die prompteste Ausführung selbst der größten Aufträge.

L. 421. a. 1. Für ein Spegerei- und Kurzwaaren-Geschäft in Baden-Baden wird zum baldigen Eintritt ein

**Rehling**  
gesucht, der gute Zeugnisse und Empfehlungen aufzuweisen hat. Kost und Verpflegung im Hause.  
Näheres bei der Expedition dieses Bl.

**Ein Nähmaschinen-Repateur,**  
tüchtiger Mechaniker, in allen Systemen bewandert, sucht Stelle. Offerten bitte Karlsruhe postlagernd R. R. 804. L. 422.

**Verm. Bekanntmachungen.**  
L. 424. Karlsruhe.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Vom 20. Februar l. J. ab findet im direkten Verkehr zwischen Mannheim und Friedrichshafen via Bruchsal für die Artikel Eisen und Stahl, roh und alt, in Massen, Gängen, Platten, Röhren, Rapp-n, Bruchstücke, alte Eisenbahnschienen, Eisen- und Stahlabfälle, Eisenbrechspäne, Eisen- und Eisenhammer-schlag in Ladungen von 10000 Kilogr. auf offenen Wagen ein Frachttarif von 1,05 M. pro 100 Kilogr. Anwendung.  
Karlsruhe, den 19. Februar 1877.  
General-Direktion.

L. 425. Karlsruhe.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Für Petroleumtransporte in Wagenladungen von Rotterdam und Amsterdam nach Mannheim via Emmerich-Gießen-Frankfurt a. M. ist mit sofortiger Gültigkeit ein erwählter Frachttarif von 16,20 Mark pro 1000 Kilogramm zur Einführung gekommen.  
Karlsruhe, den 20. Februar 1877.  
General-Direktion.

L. 310. 2. Freiburg.

**Steigerungs-Ankündigung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden aus der Gantmasse des Hermann Heigman, Wirth zum Jähringer Löwen in Jähringen, am

Montag den 26. Februar d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
an dem Rathhause in Jähringen folgende Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erlöst wird:

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Realwirtschaftsgerechtigkeit zum Jähringer Löwen, Scheuer, Stallung, Wäldhaus, Bienehaus, 9 Ar Gemüsegarten, 36 Ar Ackerfeld und 9 Ar Wiesen (letzte Bodengattung) an der Landstraße neben Josef Wid. Josef Pfaff und Severin Thoma u. Conl.;
2. eine an die Scheuer angebaute Bierbrauerei mit eisernem Bierfessel; zusammen taxirt zu 17,500 M.  
Freiburg, den 5. Februar 1877.  
Der Groß. Notar  
S. Scherath.

L. 369. 1. Schittengen.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
Der Theilung wegen lassen die Erben des f. Karl Freiherrn von Lützelheim von Biel am

Donnerstag den 8. März d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
auf dem Schlosse zu Biel

ihre sämtlichen Liegenschaften in nachfolgenden Abtheilungen durch Unterzeichneten öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

**Abtheilung I.**  
Das Freiherren v. Lützelheim'sche Schloss, zweistöckig, mitten im Orte Biel, mit geräumigem Hofplatz und dazu gehörigen Anlagen

Summe 17150 M.  
**Abtheilung II.**  
Das sog. Forsthaus, Stallung, Scheuer, Speicher, Trotte und Remisehof, sowie Dunggrube, nebst circa: 53 Ruten Hofplatz dabei u. 55 Ruten Garten anstoßend. Das Ganze neben dem Kirchgäßchen und der Landstraße, nahe beim Schlosse in Biel gelegen, taxirt zu

Summe 1543 „  
**Abtheilung III.**  
Das sog. Forsthaus, Stallung, Scheuer, Speicher, Trotte und Remisehof, sowie Dunggrube, nebst circa: 53 Ruten Hofplatz dabei u. 55 Ruten Garten anstoßend. Das Ganze neben dem Kirchgäßchen und der Landstraße, nahe beim Schlosse in Biel gelegen, taxirt zu

Summe 1200 „  
Summe 19893 M.

Das Bohnhaus mit Dekonomiegebäuden und sonstiger liegenschaftlicher Zugehörde, nebst dabeiliegenden ca. 64 Morgen Laub, soweit dasselbe zusammen verpachtet ist.

den Abtheilungen I. u. 2. und II. u. 2. zunächst ein Angebot nach diesen Abtheilungen bezw. Unterabtheilungen, bei II. 2. nach Parzellen stattfindet und dann ein Klumpenverkauf jeder Hauptabtheilung veranlaßt wird. Dergleichen werden bei Abtheilung III. die größeren Stücke, insbesondere die Reben, in Parzellen ausgeben.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Versteigerung obiger Liegenschaften in späterer, noch zu bestimmender Tagesfrist ein weiterer Komplex v. Lützelheim'scher Waldungen, im Gesamtmaßhalt von circa 122 Morgen, zu öffentlicher Versteigerung kommen und hiebei gleichfalls zunächst Verkauf in Parzellen von je circa 20 Morgen und zuletzt ein Klumpenverkauf versucht werden wird. Die Versteigerungstagsfrist hiebei wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Ueber die Bedingungen der Versteigerung, die Schätzung, Beschreibung und Lage der Gebäudeflurten und Grundstücke wird im Geschäftszimmer des Unterzeichneten jederzeit Auskunft erteilt.  
Schittengen, den 7. Februar 1877.  
Der Groß. Notar  
Bender.

L. 384. Pforzheim.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden dem Ernst Kälber, Eisenhändler, in Brühligen

Mittwoch den 14. März d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
im Rathhause zu Brühligen nachbeschriebene Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Dachwohnung, Stallung, nebst besonders stehender Scheuer, mit Keller und Hofstätte in der Bronnengasse, neben Friedrich Wanne und Johann Scholz, in ungetheilter Gemeinshaft

Anschlag 1000 M.  
Ca. 5 Viertel 14 1/2 Ruten Acker und Wiesen, im Gesamtanschlag zu 380 „  
Summe 1380 M.

Dreihundert Achtzig Mark 0 Pf.  
Hievon erhält der an unbekanntem Orten abwesende Schuldner mit der Aufforderung Nachricht, einen darüber wohnenden Gemahlhaber aufzufinden, widrigenfalls alle weiteren Verhandlungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlossen werden.

Pforzheim, den 1. Februar 1877.  
Groß. bad. Notar  
Unger.

L. 379. Pforzheim.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden dem Ernst Kälber, Schmied in Eutingen, nachbeschriebene Liegenschaften

Mittwoch den 7. März d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
im Rathhause zu Eutingen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

**Abtheilung I.**  
8 Ar Weinberg hinter der Kirche, neben Wilhelm Born und August Stenle 200 M.

**Abtheilung II.**  
4 Ar Weinberg in der Stembach, neben Philipp Kröner und Jakob Heidegger 100 M.

Summe 300 M.  
Dreihundert Mark.

Hievon erhält der in America an unbekanntem Orte sich aufhaltende Adolf Kälber von Eutingen mit der Aufforderung Nachricht, den Betrag seiner Forderung spätestens in der Versteigerungstagsfrist beim Vollstreckungsbeamten anzumelden, damit solche bei Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden kann. Zugleich wird auf die Bestimmung des § 951 der Pr.Ord. aufmerksam gemacht, wonach die auf Grund der Verweisung erfolgende Zahlung des Kaufschillinges die Wirkung hat, daß die versteigerten Güter von der Unterpfandslast befreit werden.

Demselben wird zugleich aufgegeben, einen darüber wohnenden Gemahlhaber anzufinden, widrigenfalls alle weiteren Verhandlungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlossen werden.

Pforzheim, den 20. Januar 1877.  
Groß. bad. Notar  
Unger.

L. 406. 1. Waldkirch.

**II. Steigerungs-Ankündigung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die nachverzeichneten, zur Gantmasse des Verstorbenen Carl Fischer von Waldkirch gehörigen Liegenschaften, auf welche bei der heutigen Versteigerung kein Gebot eingeleistet wurde,

Donnerstag den 8. März d. J.,  
Mittags 2 Uhr, im Rathhause

dahier einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, bei welcher der endgiltige Zuschlag

erfolgt, wenn das höchste Gebot auch unter dem Anschlag bleibt, als:

a. Ein in der Stadt Waldkirch befindliches Wohnhaus mit Gerberwerkstätte u. Geschäftseinrichtung, Keller, Hinterhaus und Scheuer, nebst einem Gemüsegarten vor dem Hause, Nr. 30 der Ringstraße, grenzt an die Ringstraße, Stadtalm, Gewerbestraße und Wassergraben;

b. den vierten Antheil an der unteren Lohmühle auf dem untern Markt, Haus Nr. 7, neben Gewerbestraße, Spitalwiesen und Gerberalm.

Als Ganzes taxirt zu 10,000 fl. oder 17,142 R. 86 Pf.  
Zwei Mark 86 Pf.  
Der Kaufpreis ist vom Zuschlagstag an mit 5 % verzinstlich. Ein Fünftel desselben muß baar und die übrigen vier Fünftel in drei Jahressterminen, am 1. März 1878, 1879 und 1880, bezahlt werden.

Jeder Steigerer hat einen solventen Bürgen und Selbstschuldner zu stellen, des das Steigerungs-Protokoll mit unterzeichnet. Auswärtige oder unbekannt gewesene Steigerer haben ihre Zahlungsfähigkeit schriftlich durch Vorlage amtlich beglaubigter Vermögenszeugnisse nachzuweisen.  
Waldkirch, den 17. Februar 1877.  
Der Gr. Notar als Vollstreckungsbeamter:  
Frey.

L. 417. Nr. 528. Durlach.

**Jagdverpachtung.**  
In Folge höheren Auftrags werden wegen eingekommenen Nachgebots die Jagdreviere III Steinig und IV Rappensbusch, Forstbezirks Langensteinbach, am

Montag den 26. d. M.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
auf die öffentliche Versteigerung nachmaligen öffentlichen Pachterversteigerung ausgesetzt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, den 19. Februar 1877.  
Groß. Domänenverwaltung.  
Rebel.

R. 91. Nr. 145. Graben.

**Holzversteigerung.**  
Aus den Domänenwäldungen des Forstbezirks Graben werden mit Vergütung bis 1. Oktober d. J. nachstehende Holzsortimente einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt:

Dienstag den 27. d. M.,  
Morgens 9 Uhr,  
im Schwaben in Graben.

Aus Dist. II „Kammerforst“, Abth. 4 bis 13: 81 Eichenholzstämme u. Köpfe, 11 Eichen, 10 Erlen, 1 Hainbuche, 1 Kiefer und 4 Forsten Kiefer; ferner aus Kammerforst Abth. 12 u. 13: 512 Ster Buchen, 145 Ster eichenes Scheitholz (gewöhnlich und Kuchelscheitholz), 12 Ster eichenes Kuchelscheitholz von 1 1/2 Meter Länge, 14 Ster eichene Rollen, 34 Ster eichene Rollen, 20 Ster eichenes Kuchelscheitholz von 1 1/2 und 1 1/4 Meter Länge, 50 Ster eichenes und gemischtes Scheitholz; 285 Ster Buchen, 184 Ster gemischtes Kuchelscheitholz, 249 Ster Laubholz, Eichenholz und 7950 Stück Buchene und gemischte Wellen. — Aus Dist. I „Rehndorf“: 41 Ster forstene Prügelholz und 700 Stück forstene Wellen.

Graben, den 17. Februar 1877.  
Groß. bad. Bezirksforst. **Gaun.**

L. 356. 2. Nr. 210. Bonndorf.

**Holzversteigerung.**  
Aus den Domänenwäldungen des Forstbezirks Bonndorf werden versteigert am

Montag den 26. Februar d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Gasthaus zu Rothhaus und zwar aus den Distrikten Blumens, Hohen, Rannhirsle und Langenfurt: 1851 tannene Bauhämme, 1061 tannene Eichen- und Lattenköpfe, 280 Ster tannenes Lattenholz, 55 Ster tannenes Scheitholz und 87 Ster tannenes Prügelholz.

Waldhüter Stritt in Grafenhausen wird das Holz auf Verlangen vorzeigen.  
Bonndorf, den 14. Februar 1877.  
Groß. bad. Bezirksforst. **Ganter.**

L. 380. Stein. (Holzversteigerung.)

Aus Domänenwäldungen werden mit Vergütung bis 1. November d. J. versteigert,

Dienstag den 6. März d. J.  
im Distrikt Schallenberg:

1 eichene und 25 forstene Eichenköpfe; 104 Ster Buchenes, 10 eichenes, 16 gemischtes und 36 Ster forstenes Scheitholz; 4 Ster Buchenes Prügelholz; 26 Ster Buchenes und 10 Ster forstenes Scheitholz; 10,450 Buchene, 1221 gemischte, 751 weiche und 400 forstene Wellen.

Donnerstag den 8. März d. J.  
im Dist. Hagsberg:

2 Buchene Eichenköpfe; 172 Ster Buchenes Scheitholz; 4 Ster Buchenes Prügelholz; 36 Ster Buchenes Scheitholz; 8000 Buchene und 100 weiche Wellen.

Freitag den 9. März d. J.  
im Dist. Rimmberg:

17 eichene Kuch- und Eichenköpfe mit 12,20 Festmeter; 4 Ster eichenes Kuchholz; 155 Ster Buchenes Scheitholz; 28 Ster Buchenes Scheitholz; 6488 Buchene, 2156 gemischte und 175 weiche Wellen.

Zusammenkunft jeweils Vormittags 10 Uhr auf dem Schlägen, oder aber bei ungünstiger Witterung auf dem Rathhause in Stein.

Stein, den 15. Februar 1877.  
Groß. bad. Bezirksforst. **Beid.**

(Mit einer Beilage.)